

ANSBACHER
SKULPTURENMEILE 2017

STAHL WELTEN

HERBERT MEHLER
THOMAS RÖTHEL



Werke von Herbert Mehler und Thomas Röthel

FUSSGÄNGERÜBERWEG BRÜCKEN-CENTER

1. Aufbruch

REITBAHN

2. Schale
3. Piegä

INNENHOF RESIDENZ

4. Vertikale Schwingung

PLATEAU VOR DEM THEATER

5. Colonna Colomba

HOFGARTEN

6. Porta Grande
7. Corno Grande
8. Doppelschale

LEONHART-FUCHS-GARTEN

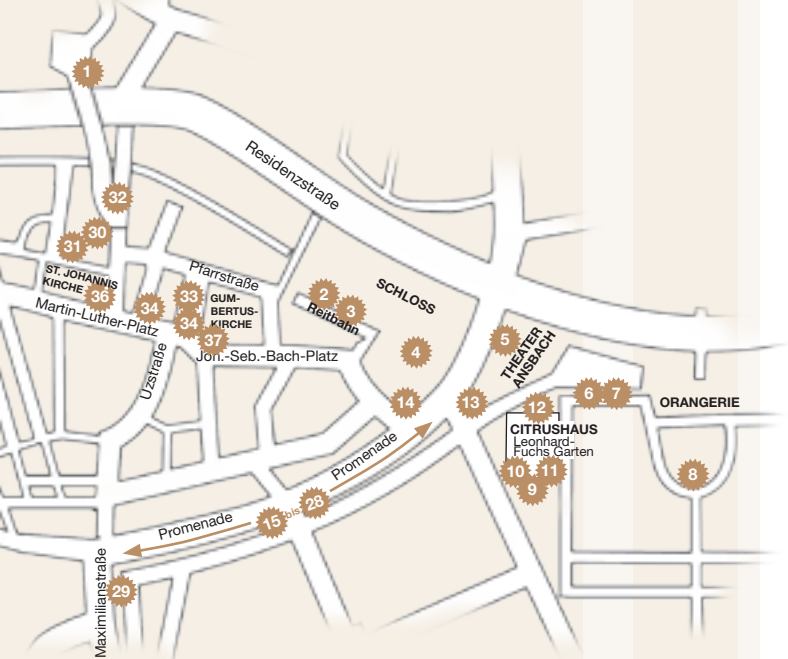
9. Onda
10. Drehung I
11. Drehung II
12. Aufgebogen

SCHLOSSPLATZ

13. Urknall
14. Vertikale Entwicklung

PROMENADE

15. Drehung 45°
16. Capello Grande
17. aufgebogener Kubus
18. Zucca Grande
19. Schichtung I
20. Bella Donna
21. Schichtung II
22. Cipresso Grande
23. Drehung 90° -90°
24. Balance
25. Vertikale Entwicklung 360° -360°
26. Asparago Grande
27. Dialog
28. Ineinandergreifen



MAXIMILIANSSTRASSE

29. Vertikale Schwingung (klein)

MUSEUMSHOF

30. Horizontale Entwicklung

EINGANG MUSEUM

31. Fusio Seperato

AN DER RIVIERA

32. Stahlplatte

MONTGELASPLATZ

33. Vertikale Entwicklung 450°

34. appianamento grande

STADTHAUS/GOTISCHE HALLE

35. Fagiolo Grande

JOHANNISKIRCHE

36. Vita Clolossale

GUMBERTUSKIRCHE

37. Boccioolo





Liebe Kunstfreunde,

alle zwei Jahre verwandelt sich unsere Innenstadt in eine große Freiluftgalerie – und das schon zum 11. Mal! Das Konzept, Kunst außerhalb von Galerien oder etablierten Ausstellungsräumen zu zeigen, hat sich bewährt und wird dann an die Wünsche und Bedürfnisse der jeweiligen Künstler angepasst.

Ich freue mich sehr, dass wir diesmal die Stahlskulpturen von zwei Künstlern aus Franken zeigen können: Die filigranen Werke von Herbert Mehler, der in Eisingen bei Würzburg sein Atelier hat, und die massiven Skulpturen von Thomas Röthel, dem Ansbacher Kunstpreisträger. Die 40 Werke sind u.a. im Ansbacher Hofgarten, auf der neugestalteten Promenade und in der historischen Altstadt rund um die Uhr zu erleben. Außerdem werden einige kleinere Werke der beiden Bildhauer von 27. Juli bis zum 27. August im Zitrushaus im Hofgarten ausgestellt sein.

Viel Freude bei Ihrem Rundgang, beim Entdecken neuer Blickwinkel und Ansichten – beim Eintauchen in die „Stahlwelten von Herbert Mehler und Thomas Röthel!

Ihre

A handwritten signature in black ink that reads "Carda Seidel". The script is cursive and elegant.

Carda Seidel
Oberbürgermeisterin

**Festrede zur Eröffnung der Skulpturenmeile
von Dr. Erich Schneider,
Leiter des Museums für Franken
(vormals Mainfränkisches Museum)
Festung Marienberg, Würzburg**

Wenn die beiden Skulpteure Herbert Mehler und Thomas Röthel gemeinsam ihre Werke ausstellen, dann treffen Schwergewichte im mehrfachen Sinn des Wortes aufeinander: Beide Künstler arbeiten mit Stahl und schaffen damit Großskulpturen, die oft nur unter Einsatz von schwersten Maschinen gestaltet werden können. Im übertragenen Sinn sind Herbert Mehler und Thomas Röthel aber auch als Bildhauer „Schwergewichte“ und seit vielen Jahren über den engeren fränkischen Horizont hinaus in einem internationalen Umfeld bekannt und geachtet. Beide kennen und schätzen einander seit langem.

Beide haben ihre Werke in der Vergangenheit immer wieder auf wichtigen Ausstellungen gemeinsam ausgestellt. Zuletzt war das meines Wissens auf der Art Karlsruhe Mitte Februar dieses Jahres. Aber die

Thomas Röthel

- 1969 geboren in Ansbach
- 1986 - 89 Ausbildung zum Holzbildhauer
- 1992 - 98 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg bei Prof. Hölzinger, Klasse Kunst und öffentlicher Raum
- 1995 Ernennung zum Meisterschüler
- 1991 - 94 Konzeptionen für Plätze und Architektur-Projekt
- ab 1995 Entwicklung von Stahlskulpturen
- ab 1998 freischaffend tätig



Ansbacher Skulpturenmeile darf vermutlich bisher als einzige für sich in Anspruch nehmen, in einer Ausstellung Werke der beiden Künstler erstmals im direkten Vergleich miteinander zu zeigen. Das ist ein ganz besonderes, in dieser Form wahrscheinlich nicht wiederholbares Kunstereignis und bildet für mich einen der Höhepunkte meines Kunstjahres 2017.

Erlauben Sie am Anfang meiner Ausführungen einige biographische Informationen:

Herbert Mehler wurde 1949 in Steinau bei Fulda geboren. Seine erste künstlerische Ausbildung erhielt bei seinem Vater, dem Holzbildhauer Franz Mehler. Von 1972 bis 1976 studierte er an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. Im Jahr 2000 gründete er gemeinsam mit seiner Lebenspartnerin, der Malerin Sonja Edle von Hoeble, das „riedenheim project“, das zum Katalysator des folgenden rasanten Aufstiegs des Bildhauers wurde. Inzwischen hat Herbert Mehler Riedenheim wieder verlassen und lebt und arbeitet in mehreren Ateliers in Eisingen und Kranidi auf dem Peloponnes.

Herbert Mehler

- | | |
|---------|---|
| 1949 | geboren in Steinau bei Fulda |
| 1964-68 | Ausbildung bei seinem Vater, dem Holzbildhauermeister Franz Mehler |
| 1972-76 | Akademie der Bildenden Künste Nürnberg |
| 1996 | Anerkennungspreis der Nürnberger Nachrichten |
| 2007 | Kunstpreis der Nürnberger Nachrichten
Kulturpreis der Stadt Würzburg |
| 2008 | 1. Preis „Skulpturen im Park 2008“ Stadt Mörfelden-Walldorf (Landesverband der Galerien in Hessen und Rheinland-Pfalz e.V.) |
| 2016 | Gründung des erbachshof-art-project (mit Sonja Edle von Hoeble) |



Herbert Mehler lebt und arbeitet in Eisingen/Germany und Kranidi/Griechenland

Thomas Röthel wurde 1969 in Ansbach geboren. Nach einer Ausbildung zum Holzbildhauer studierte er von 1992 bis 1998 an der Nürnberger Akademie bei Prof. Hölzinger. Ausgehend von Konzepten für Plätze und Architekturen entwickelte er bereits in diesen Studienjahren die Grundlagen seiner Vorstellung von Skulpturen aus Stahl. Seit 1998 ist er freischaffend tätig und hat sich in einem wahren Kraftakt im Jahr 2000 ein großes Atelierhaus am Ortsrand von Mitteldachstetten erbaut, in dem bis heute seine monumentalen Stahlskulpturen entstehen.

Beide Künstler sind Stahlbildhauer. Stahl ist ein Werkstoff, den wir vor allem seit dem 19. Jahrhundert kennen. Aus Stahl sind kühne Brücken konstruiert worden, über die dann in der Mitte des 19. Jahrhunderts die ersten Eisenbahnen, manchmal auch Stahlrösser genannt, fahren. Nur mit Stahl armerter Beton hat jene gewaltigen Hochhäuser möglich gemacht, die die Architektur heutiger Mega-Cities prägen.

Stahl steht also im Mittelpunkt des Schaffens von Mehler und Röthel. Dennoch haben beide sich auch andere Möglichkeiten des Ausdrucks erarbeitet: Mehler experimentierte früher mit Gummiplatten und Röthel biegt nicht alleine mächtige Stahlteile, sondern gestaltet dieses Material mit dem Schneidbrenner wie ein klassischer Bildhauer. Beide arbeiten aber auch mit Papier und versuchen Erfahrungen des einen Mediums auf das andere zu übertragen.

Die auf der Ansbacher Skulpturenmeile ausgestellten Werke von Herbert Mehler und Thomas Röthel treten einerseits in einen unmittelbaren Dialog miteinander ein und reagieren andererseits zugleich auf die Kulisse der Häuser und Plätze der Stadt Ansbach. Sie verändern sich und ihre Umgebung dabei mit jeder Stunde und mit jedem Tag: Sie erscheinen im Morgenlicht anders als im Glanz eines heißen Sommertages oder wenn ein schweres Gewitter mit Regen, Blitz und Donner sich über ihnen entlädt. Auch in den Nächten schweigen die Skulpturen von Herbert Mehler und Thomas Röthel nicht



und erzählen je nach dem Stand des Mondlichtes dem der zu hören versteht, ihre Geschichten.

Wem das jetzt zu poetisch abgehoben ist, der mag einfach seine Augen gebrauchen und sich in die großen und kleinen Formen der Exponate einsehen. Er mag den Kurvaturen ihrer Linienführung folgen, mag sich Rechenschaft darüber ablegen, ob sie geschmeidig oder nervös verlaufen, mag den Ecken und Kanten nachspüren und sich Gedanken über die Proportionierung der Skulpturen machen. Er mag aber auch ganz einfach wie ein Blinder mit den Händen vorsichtig tastend über die Oberflächen der Stahlskulpturen streichen. Mag raue oder glatte, weiche oder harte, spröde Stellen oder was auch immer spüren und sich auf diese Weise Rechenschaft über die Gestalt einer Skulptur ablegen.

Bei beiden Künstlern geht es am Ende um nichts weniger, als um das ewige Thema Schönheit. Es geht um die Schönheit von Linien, die sich Dank der Schöpfungskraft des Künstlers zu einer vollendeten Skulptur fügen. Wegen dieses einen, vollendeten, in seiner Schönheit nicht mehr zu übertreffenden Werks setzen die beiden Künstler in ihren Arbeiten jeden Tag immer wieder neu an.

Schönheit. Was ist das? Schönheit, so behaupten die Philosophen, ist viel mehr als eine eitle Äußerlichkeit. Nein, Schönheit, so sagen sie, ist der äußere Abglanz von Wahrheit. Schönheit und Wahrheit in einem Kunstwerk in eins zu bringen ist somit aller Anstrengung wert. Albrecht Dürer, einer der bedeutendsten Künstler, den Franken, den Deutschland, ja den die ganze Welt je hervorgebracht hat, hat als Geschöpf der um rationale Begründungen ringenden Renaissance in seinen Proportionsstudien nach Gesetzmäßigkeiten von Schönheit gesucht. Er musste am Ende feststellen: „was die Schönheit ist, das weiß ich net“. Das war aber kein Resignieren an der Aufgabe, sondern alleine die Erkenntnis, dass es Schönheit in der bildenden Kunst im mathematisch-geometrischen Sinn nicht geben kann. Um Schönheit, um das vollendete Kunstwerk ringt ein Künstler jeden Tag aufs Neue ohne dass er dafür eine vorgegebene Rezeptur hätte. Nicht

umsonst lässt Goethe seinen Faust dem wissbegierigen aber etwas tumben Famulus Wagner resigniert zurufen „Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet es nicht erjagen.“

Es gehört zu den unerklärlichen Eigenheiten der Kulturgeschichte, dass gerade in Krisen- und Umbruchphasen die bildende Kunst verstärkt um Schönheit ringt. Lassen Sie mich Ihnen einige Beispiele geben:

Soziale Unruhen, Bauernkrieg und Reformation haben die Zeit um 1500 geprägt. Damals haben viele geglaubt, dass Weltuntergang bevorsteht. Zur gleichen Zeit, als in Nürnberg Albrecht Dürer gewirkt hat, schuf Tilman Riemenschneider in Würzburg seine sanften Madonnen. Nicht einmal in der trauernden Maria aus Acholshausen, die bekanntlich eben ihren Sohn auf grausamste und zugleich schändlichste Weise am Kreuz hat sterben sehen, finden sich laute, expressiv überzeichnete Gesten. Manche Kunsthistoriker behaupten, Riemenschneider habe seiner von Tod und Untergang schwangeren Zeit mit seinen der Schönheit des Ausdrucks verpflichteten Figuren ein eigenes Zeichen der Hoffnung entgegen setzen wollen.



Oder nehmen Sie ein anderes Beispiel: Der Ausbruch der Französischen Revolution setzte 1796 den Anfang vom Untergang des Heiligen Römischen Reiches. Der Wiener Kongress hinterließ knapp zwanzig Jahre später ein völlig neu geordnetes Europa, das eigentlich ein ungeordnetes war. In der gleichen Zeit aber wurde die blaue Blume zum Symbol der Romantik und die als Nazarener in Rom und Olevano versammelten Maler suchten ihre innere Zerrissenheit mit dem Streben nach Schönheit zu vereinen. Eines ihrer Gestaltungsmittel war die aufs Äußerste reduzierte Umrisslinienzeichnung, die fast schon die Neue Sachlichkeit vorweg genommen hat.

Wir leben erneut in einer krisenhaften Zeit der allgegenwärtigen Schrecken und des Zusammenbruchs bisher für gültig und „ewig“ gehaltener Werte. Ist es da vor dem Hintergrund des eben gesagten nicht folgerichtig und konsequent, wenn zwei zeitgenössische Künstler wie Herbert Mehlner und Thomas Röhler der Schönheit als bildnerisches Ideal nachspüren? Die Frage danach, was denn diese Skulpturen darstellten, ist im Übrigen völlig obsolet. Sie stellen ganz einfach nur sich dar und versuchen eben nicht etwas aus der sichtbaren Welt nachzubilden.



Bei beiden Künstlern entsteht das, was sie schaffen wollen, schon lange vor dem eigentlichen Schaffensprozess in ihrer Vorstellung. Beide haben, so denke ich, lange bevor sie das erste Stück Stahl in die Hand nehmen, ein Bild der vollendeten Arbeit in ihrem Kopf vor Augen. Der Weg, den die beiden dann bei der Ausführung ihrer Werke nehmen unterscheidet sie jedoch:

Herbert Mehler muss für jede seiner Plastiken im Grunde wie ein Architekt einzelne Formteile entwerfen, die dann nach dem Zusammenschweißen und Verputzen der Schweißnähte die gesuchte Skulptur ergeben. Der schöpferische Prozess erfolgt im Kopf des Künstlers, die handwerkliche Ausführung ändert idealiter nichts mehr an der Qualität des Entwurfs. Idealiter deshalb, weil es natürlich großer Erfahrung bedarf, um dem Entwurf eine materialgerechte Form zu geben. Zur Annäherung an diese endgültige Form arbeitet Herbert Mehler mit kleineren vollplastischen Bozzetti seiner Skulpturen, die ihm auch ein haptisches Gefühl von der Erscheinung seiner Entwürfe vermitteln sollen.

Auch Thomas Röthel arbeitet sich über Zwischengrößen zum angestrebten Format seiner Arbeiten vor. Bei der von ihm angewandten Technik mit vollplastischem Stahl geht es jedoch um mehr, als um das Ringen um eine endgültige Form. Zunächst gilt es die Eigenschaften des Materials zu testen. Welchen Grad von Torsion unter welchen Bedingungen akzeptiert der Stahl? Wo sind die formgebenden Schnitte anzusetzen und wie viele Stahlplatten gilt es zusammenzufügen? Erst wenn solche und viele andere Überlegungen in der Vorstellung wieder und wieder durchdacht worden sind und die Entscheidung für eine Form gefunden ist, erst dann beginnt der alles entscheidende, finale schöpferische Prozess, bei dem jedoch ein totales Scheitern noch immer möglich ist.



Ein Stahlbarren aus einem Stück oder aus mehreren miteinander verbundenen Platten bestehend, wird an vorbestimmten Stellen eingeschnitten und auf der Esse über glühenden Kohlen so lange erhitzt, bis er an den kritischen, vom Künstler bestimmten Stellen seines Leibes selbst durchgeglüht ist. Dann wird er in eine im Boden verankerte Zwinde gehievt und mit Unterstützung von zwei Radladern und entsprechendem Gerät in seiner Achse gedreht und gestaucht. Solange bis jene in der Vorstellung des Künstlers entworfene Form Wirklichkeit geworden ist. In der Regel hat Thomas Röhler nur einen Versuch, bei dem am Ende entweder ein Stück verbogener Stahl oder das vollendete Kunstwerk entstanden ist.

Von diesen dramatischen Prozessen spüren wir nichts mehr beim Betrachten der Werke von Herbert Mehlert und Thomas Röhler auf der Ansbacher Kunstmeile. Aus Feuer und Stahl haben die beiden Bildhauer mit Schweißbrenner und Radlader Skulpturen von göttlicher Schönheit geschaffen.



1

AUFBRUCH

Thomas Röhel

**Fußgängerüberweg,
Brücken-Center**

Höhe: 4,2 m

Jahr: 2017



2

SCHALE

Thomas Röhel

Reitbahn

Länge: 5,5 m

Breite: 1,2 m

Jahr: 2014



3

PIEGA

Herbert Mehler

Reitbahn

Höhe: 3 m

Breite: 0,81 m

Jahr: 2013



4

VERTIKALE SCHWINGUNG

Thomas Röthel

Innenhof Residenz

Höhe: 5,8 m

Jahr: 2017



5

COLONNA COLOMBA

Herbert Mehler

Innenhof Residenz

Höhe: 4,7 m

Breite: 1,5 m

Jahr: 2010



6

PORTA GRANDE

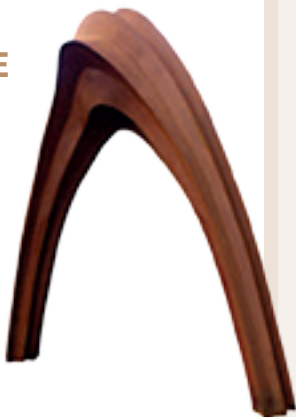
Herbert Mehler

Hofgarten

Höhe: 3 m

Breite: 2,6 m

Jahr: 2011



7

CORNO GRANDE

Herbert Mehler

Hofgarten

Höhe: 3 m
Breite: 3,25 m
Jahr: 2013



8

DOPPELSCHALE

Thomas Röthel

Hofgarten

Länge: 9 m
Jahr: 2016



9

ONDA

Herbert Mehler

Leonhard-Fuchs-Garten

Länge: 3 m
Breite: 0,4 m
Jahr: 2006



10

DREHUNG I

Thomas Röthel

Leonhard-Fuchs-Garten

Höhe: 2 m

Jahr: 2017



11

DREHUNG II

Thomas Röthel

Leonhard-Fuchs-Garten

Höhe: 2 m

Jahr: 2017



12

AUFGEBOGEN

Thomas Röthel

Leonhard-Fuchs-Garten

Höhe: 3 m

Jahr: 2017



13

URKNALL

Thomas Röthel

Schlossplatz

Zweiteilig
Jahr: 2017

Höhe: 2,95 m
Breite: 3,4 m

Höhe: 0,8 m
Breite: 3 m



14

VERTIKALE ENTWICKLUNG

Thomas Röthel

Schlossplatz

Höhe: 3 m
Breite: 0,8 m
Jahr: 2014



15

DREHUNG 45°

Thomas Röthel

Promenade

Höhe: 2,8 m
Jahr: 2011



16

CAPELLO GRANDE

Herbert Mehler

Promenade

Höhe: 1,7 m
Breite: 0,86 m
Jahr: 2013



AUFGEBOGENER KUBUS

17

Thomas Röhrl

Promenade

Höhe: 0,8 m
Jahr: 2013



ZUCCA GRANDE

18

Herbert Mehler

Promenade

Höhe: 0,9 m
Breite: 1,06 m
Jahr: 2005



19

SCHICHTUNG I

Thomas Röthel

Höhe: 0,48 m

Jahr: 2015

Promenade



20

BELLA DONNA GRANDE

Herbert Mehler

Promenade

Höhe: 3,33 m

Breite: 0,9 m

Jahr: 2011



21

SCHICHTUNG II

Thomas Röthel

Höhe: 0,48

Jahr: 2014

Promenade





22

CIPRESSO GRANDE

Herbert Mehler

Promenade

Höhe: 2,9 m
Breite: 0,7 m
Jahr: 2008

23

DREHUNG 90° -90°

Thomas Röhrl

Promenade

Höhe: 2,85
Jahr: 2011



24

BALANCE

Thomas Röhrl

Promenade

Höhe: 2,6 m
Jahr: 2017



25

VERTIKALE ENTWICKLUNG 360° -360°

Thomas Röthel

Promenade

Höhe: 2,9 m

Jahr: 2011



26

ASPARAGO GRANDE

Herbert Mehler

Promenade

Höhe: 3,4 m

Breite: 0,82 m

Jahr: 2011



27

DIALOG

Thomas Röthel

Promenade

Höhe: 0,75

Jahr: 2014



28

INEINANDER- GREIFEN

Thomas Röthel

Promenade

Höhe: 1,6 m
Jahr: 2017



29

VERTIKALE SCHWINGUNG

Thomas Röthel

Maximilianstraße

Höhe: 2,9
Jahr: 2017



HORIZONTALE ENTWICKLUNG

Thomas Röthel

Museumshof

Länge: 2,7 m
Jahr: 2017

30



31

FUSO SEPERATO

Herbert Mehler

Eingang Museum

Höhe: 3 m

Breite: 0,78 m

Jahr: 2006



32

STAHLPLATTE

Thomas Röthel

An der Riviera

Breite: 3 m

Jahr: 2017



33

VERTIKALE ENTWICKLUNG 450°

Thomas Röthel

Montgelasplatz

Höhe: 2,9 m

Jahr: 2016



34

APPIANAMENTO GRANDE

Herbert Mehler

Montglasplatz

Höhe: 3,6 m

Breite: 1,54 m

Jahr: 2013



35

FAGIOLO GRANDE

Herbert Mehler

Stadthaus/Gotische Halle

Höhe: 0,86 m

Länge: 3 m

Jahr: 2010



37

VITA CLOSSALE

Herbert Mehler

Johanniskirche

Höhe: 4,7 m

Breite: 1,05 m

Jahr: 2014





37

BOCCIOLO

Herbert Mehler

Gumbertuskirche

Höhe: 2,9 m

Breite: 1,20 m

Jahr: 2006

FÜHRUNGEN ZUR SKULPTURENMEILE

Zur Skulpturenmeile „Stahlwelten“ bieten wir Führungen an, die jeweils sonntags um 14 Uhr stattfinden. Treffpunkt ist vor dem Zitrushaus im Leonhart-Fuchs-Garten. Die Führung dauert ca. 75 Minuten und kostet pro Person 5,00 Euro.

Die Teilnahme ist auf 25 Personen begrenzt. Für interessierte Gruppen können nach Voranmeldung auch individuelle Termine vereinbart werden.

Termine

- Sonntag, 9. Juli
- Sonntag, 23. Juli
- Sonntag, 30. Juli
- Sonntag, 13. August
- Sonntag, 27. August
- Sonntag, 10. September
- Sonntag, 24. September
- Sonntag, 8. Oktober

Weitere Infos:

Amt für Kultur und Tourismus
Johann-Sebastian-Bach-Platz 1
91522 Ansbach
Tel. 0981/51-243
www.ansbach.de



AUSSTELLUNG IM ZITRUSHAUS

vom 27. Juli bis 27. August

Im lichtdurchfluteten Zitrushaus im Ansbacher Hofgarten (Leonhart-Fuchs-Garten) werden vier Wochen lang kleinere Werke der beiden Bildhauer zu sehen sein.

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 15 bis 17 Uhr

Samstag und Sonntag 11 bis 16 Uhr

Montag geschlossen

Zusätzliche Termine für Gruppen
sind nach Voranmeldung möglich!



Herausgeber:



Texte:

Prof. Jörn Merkert, Direktor der Berlinischen Galerie a.D.

Fotos:

Kunsthandel Brusberg, Berlin

Jim Albright, Ansbach

Gestaltung:

Böker & Mundry Werbeagentur GmbH, Ansbach

Redaktion:

Ute Schlieker

Weitere Infos:

Amt für Kultur und Touristik

Joh.-Seb.-Bach-Platz 1, 91522 Ansbach,

Tel. (0981) 51-243, Fax (0981) 51-365

akut@ansbach.de · www.ansbach.de